

## Gerimsheim

Dieser bisher nicht plausibel gedeutete Ort und auch sein Besitzer Jarl Rimstein treten in der Thidrekssaga (ThS) auch noch in verschiedenen anderen Namensformen auf, die allerdings weniger oft in den verschiedenen Übersetzungen verwendet werden.

Gerimsheim: Svava (Sv): Gerimsheim; B: Greminsten; Mb: Gerimsheim; B: Beringsheim und in A: Geringsheim

(Jarl) Rimstein: Sv: Runsten; BMb: Rimstein; A: Reimstein; B: Runnstein

Die Namen Gerimsheim und Jarl Rimstein kommen im Sagentext<sup>1</sup> nur kurz vor, als Ermenrik von Romaburg (Roma secunda = Trier seit Konstantin d. Gr.) seinen Neffen Thidrek von Bern bittet, ihm mit seiner besten Schar zu Hilfe zu ziehen gegen den Jarl. Thidrek ritt Ermenrik entgegen – was das auch immer heißen soll – und danach erreichten sie gemeinsam die Burg Gerimsheim. Nach wochenlanger Belagerung gelang es Widga, einem Gefolgsmann Thidreks, den Jarl zu töten und bald danach leistete die jetzt Stadt genannte Burg keinen Widerstand mehr und ergab sich. Ermenrik setzte einen anderen seiner Neffen, Walther vom Wasgenstein, zum Vogt über die Stadt. Damit enden die einschlägigen Aussagen des Sagentextes zu den beiden Namen.

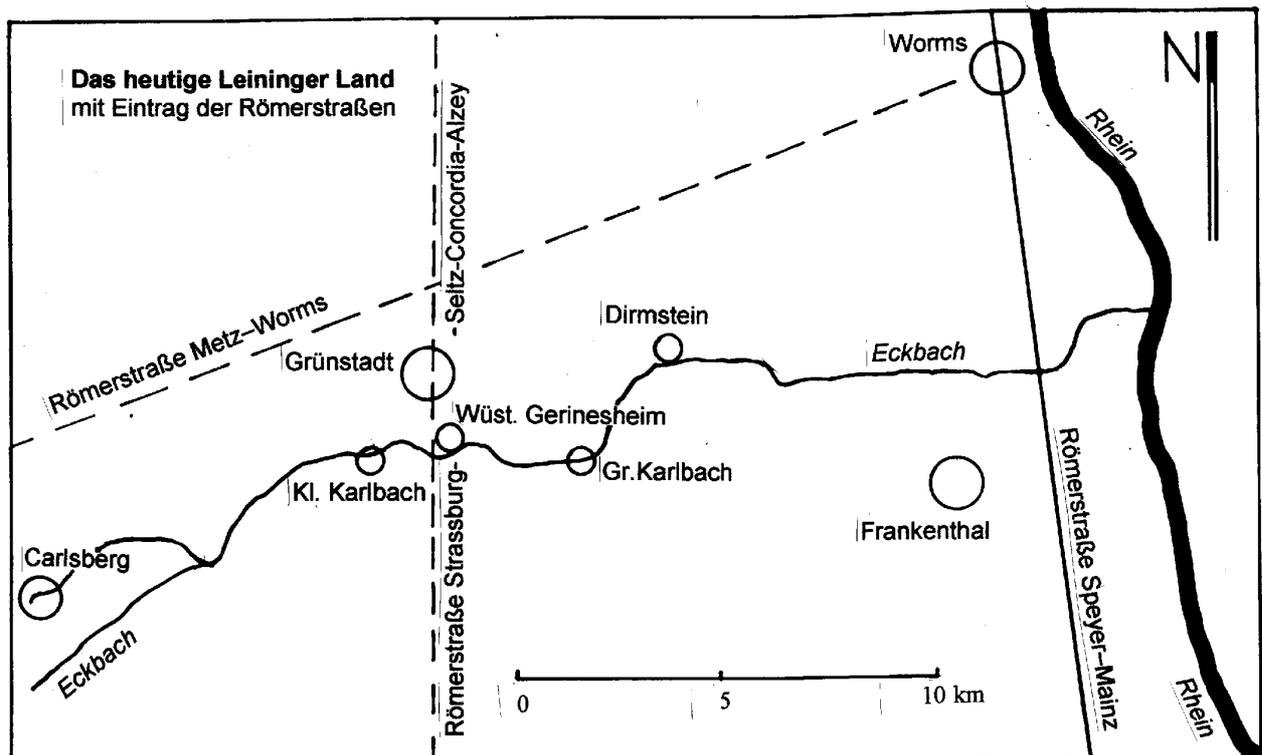
Heinz Ritter-Schaumburg hat für Gerimsheim die Stadt Gernsheim/Rhein<sup>2</sup> vorgeschlagen, welche nordöstlich von Worms und nordwestlich von Darmstadt am Ostufer des Rheines liegt, aber früher (wann?) linksrheinisch gewesen sein soll. Der Nachprüfung hält diese Hypothese allerdings nicht stand, Gernsheim lag nie am linken Rheinufer, das ist schon aus topographischen Gründen nicht möglich, so dass dieser Vorschlag nur eine schwächere Mutmaßung bleiben muss.

Friedrich von der Hagen schlägt das schon immer linksrheinische Germersheim/Rhein vor, welches aber seit seiner ersten Nennung im Jahr 1090 schon die heutige Namensform aufweist. Außer der Lage auf der richtigen Uferseite des Rheines findet sich auch hier kein anderer Bezug zur Sage.

Im Folgenden wird ein neuer Vorschlag unterbreitet, welcher bisher deshalb nicht bemerkt wurde, weil es sich um eine Wüstung handelt und deshalb in Verzeichnissen heutiger Orte fehlt. Die frühesten Namensformen lauten Gernsheim (779), Gerenesheim (888), Gernßheim (1480<sup>3</sup> und 1288<sup>4</sup>) Dies ist der Name der etwa 2 km südlich von Grünstadt auf der heutigen Gemarkung Kirchheim gelegenen Wüstung. Dieser untergegangene Ort bringt – im Gegensatz zu Gernsheim/Rhein und Germersheim – eine Reihe von zusätzlichen Indizien mit, welche zum Sagentext passen könnten, und zwar nicht nur die wichtige linksrheinische Lage:

So hieß das nur 2 km nördlicher liegende heutige Grünstadt ursprünglich Grimdeostat (800), aber 991 bereits assimiliert Grindestat<sup>5</sup>. Der Name basiert nach dieser Quelle auf dem altdeutschen Namen Grimdeo. Möglich wäre nun, dass sowohl Gerinesheim als auch Grünstadt dieselbe Wurzel besitzen, etwa in einer Form Gerimdeo, und dass sich dieser Name zäh im selben Raum hielt.

Hinzu kommt, dass auch der Name Jarl Rimstein nicht nur in Ge-rim-sheim steckt, sondern auch die Rangbezeichnung Jarl mehrmals in unmittelbarer Nachbarschaft von Gerinesheim anzuklingen scheint. Ein Blick auf die Abbildung 1 zeigt Klein-karl-bach 2 km westlich und Groß-karl-bach 3 km östlich von Kirchheims Wüstung Gerinesheim. Diese beiden Orte Karlbach und der gleichnamige Bach gehen auf eine erste Erwähnung carlobach marca (768)<sup>6</sup> zurück. Merkwürdig ist dabei, dass dieser Karlbach nur ein kleines Stück des Mittellaufes des Eckbachs bildet. Merkwürdig daran ist, dass nicht nur die Silbe -rim-, sondern auch etwas ähnlich wie Jarl klingendes an seinen Ufern mehrfach verankert ist. Bisher kann jedoch zwischen Karl und Jarl kein sprachlicher Zusammenhang festgestellt werden. Karl ist übrigens bisher nicht befriedigend erklärbar, keine der verschiedenen Herleitungen ist allgemein akzeptiert.



**Abbildung 1 Das heutige Leininger Land mit Eintrag der Römerstraßen**

Der Ort Dirmstein, 3 km nordöstlich von Großkarlbach und ebenfalls nordöstlich von Großkarlbach, könnte ebenfalls das Namensglied -rim- enthalten. Martin Armgart<sup>7</sup> schreibt zwar, die frühest datierte Form des Ortsnamens von Dirmstein sei Dieremestein (1110) und er zitiert dies von Ernst Christmann, welcher es aus dem Wormser Urkundenbuch entnommen hat. Dagegen sagen M. Dolch/A. Greule<sup>8</sup> Dirmundestein (1044) aus einem Kopialbuch der Wormser Urkunden. Die Autoren nennen an zweiter Stelle Diramesteni (10. Jh., Kopie um 1280). Sie nehmen an, dass dem Namens Dirmsteins ein Personennamen zugrunde liegt und führen Parallelen von ähnlichen Namen an (Durmentingen, Kreis Biberach, und Thiermendingen bei Emmendingen, beide recht früh (842 bzw. 961)).

Alle diese Namen muten an wie eine Art Trümmerfeld einer ursprünglichen Substanz von Jarl Rimstein und Gerimsheim.

Interessant sind auch Armgarts Ausführungen über die Endung -stein. Hiernach weist -stein auf eine Siedlungslage bei oder unterhalb einer Burg hin (wie bei Elmstein, Frankenstein, Hauenstein, Wolfstein usw.). Nun gehören aber Burgen in eine viel jüngere Schicht als die Sagen-elemente

und sie setzen einen Adelssitz mit steinernem Haus oder die Lage in Nähe eines markanten Felsens (wie bei Gossersweiler-Stein) voraus, welche die Namensgrundlage bieten.

Nach den Karolingern waren private steinerne Gebäude eigentlich verboten und die ersten Burgen (Motten) bestanden aus Fachwerk (Wohntürme). Wenn nun das pfälzische Dirmstein ähnlich alt wäre, müsste die Bedeutung -stein woanders gesucht werden, denn das Dorf liegt in der steinlosen Rheinebene und eine Motte deshalb hier in völlig ebenem Gelände, wie es bei den meisten Motten üblich war. Schon diese Bezeichnung deutet es an: Motte = Terra mota = bewegte Erde, also künstlich aufgeworfener Hügel, wie der Burgenkundler Rainer Kunze, Mannheim, meint.

Zur Namensdeutung kann auch noch anderes herangezogen werden, und zwar die Episode, in welcher Walther von Wasgenstein als Vogt über das besiegte Gerimsheim gesetzt wird, was vermutlich zwischen 350-400 gewesen sein müsste. Nun ist sowohl in Gerimsheim als auch in Rimstein die Silbe -rim- enthalten, die auch in Dirmsteins alten Namensformen als -rem- oder -ram- vorhanden sind. Dieses -rim- findet sich auch in den frühesten Form des nur 2 km von der Wüstung Gerinesheim entfernten Grünstadt wieder, nämlich Grimdeostat (800)<sup>9</sup>.

Des weiteren kann auf Abb. 2 beobachtet werden, dass die Luftlinienentfernung von Romaburg/Trier rund 100 km, die von Bern/Varnenum rund 350 km, aber die vom Wasigenstein (20 km südsüdöstlich von Pirmasens) nur rund 65 km beträgt. Insofern hätte Ermenrik sehr zweckmäßig gehandelt, indem er jemanden als Vogt einsetzte, der Gerimsheim/Gernsheim am nächsten saß, nämlich seinen Neffen Walther. Abb. 2 zeigt die Lage des mutmaßlichen Ermenrik-Reiches.

Zum Namen Rimstein<sup>10</sup> können, unabhängig von diesen Erörterungen, ebenfalls unterschiedliche Ansichten vorgebracht werden. Ansonsten sind Namensbildungen mit der Endung -stein (skandinavisch -sten) vor 1000 n. Chr. absolut unüblich. Am frühesten scheint die Edda zu liegen, die einen einzigen derartigen Namen bringt, und zwar im Hyndluliod<sup>11</sup>. Hier tritt ein Innstein auf als Vater eines Ottar. Hierzu sei erwähnt, dass die Edda zwischen 1220-30 geschrieben wurde und niemand weiß, ob dieser Name 500 Jahre oder mehr alt ist oder erst durch deren Verfasser Snorri Sturlusson geschaffen wurde. Eine der ersten Nennungen eines -stein betrifft die Grafen Eberstein, so benannt nach ihrer Burg bei Baden-Baden.

Eine andere Quelle, welche auch noch viel älteres Material liefern könnte, ist die Artussage, in welcher der bekannte Tristan erscheint. Allgemein wird diesem Namen keltischer Ursprung bescheinigt. Wenn angenommen werden könnte, dass sowohl Rimstein, aber auch der ganz am Anfang der ThS erwähnte Brunstein<sup>12</sup> eigentlich Namensformen mit -stan sind, wäre für alle drei ein irgendwie keltisch gearteter Hintergrund zu vermuten.

Brunstein war der Bruder des vor ihm herrschenden Jarl Rodgeir von Salerna. Wäre Rodgeir, was vom Namen her durchaus nicht unwahrscheinlich ist, Heruler (Jarl)<sup>13</sup> gewesen, dann träfe dies auch auf seinen Bruder Brunstein zu. Dies ergäbe eine doppelte Parallele zu Rimstein, einmal die mögliche Herkunft als Heruler, zum andern die Namensform, genauer gesagt die zweisilbige Bauart, nämlich Stammsilbe plus -stein/stan. Hierzu ist interessant, dass es weder in England, Dänemark und den Niederlanden Brun/Broen-Ortsnamen gibt (Shell Autokarten England M. 1:750 000, Niederlande, bezw. M. 1:300 000, Dänemark Ortsverzeichnis), dagegen in Schweden gleich 5 Brun- und außerdem noch 6 mit Brun-s-. Das heißt, dass genau in jenem Bereich, in welchem Herul- zu Jarl wurde, der Namensbestandteil Brun(s)- besonders hervortritt, ganz unabhängig davon, was er im Wortsinn bedeutet. Brun(o) war ein häufiger Personenne mit der Bedeutung „der Braune“.

Die Heimat der Heruler war bekanntlich ein bisher nicht zweifelsfrei definiertes Gebiet Skandinaviens, aus welchem sie größtenteils von den Dänen vertrieben wurden. Dies kann ebenso in Schweden als auch auf den dänischen Inseln gewesen sein. Jedenfalls ist ein Zusammenhang oder teilweise eine Identität mit den Dänen gegeben. Insofern wäre eine Namensbildung mit der Endung -dan denkbar analog Halfdan. Also vielleicht Brunsdan?

Ähnliches könnte auch für Rimstein zutreffen: Die Insel Riems (25 km südöstlich von Stralsund) ließe eine Heimat des Rimstein hier zu und seine Rangbezeichnung als Jarl ist sowieso ein Fingerzeig zu einem eventuellen Nordbezug (Seeräuber, Heruler, Däne usw.). Auf diese Weise würde ein hypothetisches Riemsdan entstehen, also der herulische Däne von der Insel Riems. Damit würde sich eine weitere Deutung der seltsamen Endsilbe -stein/sten öffnen.

Zurück zu Gerimsheim. Hier lässt sich vielleicht ein Zusammenhang mit dem Namen Rimstein/stan erkennen, wenn der Ortsname das Heim des Rim und der übrigen Gerims beschreiben sollte, also Gerims-heim.

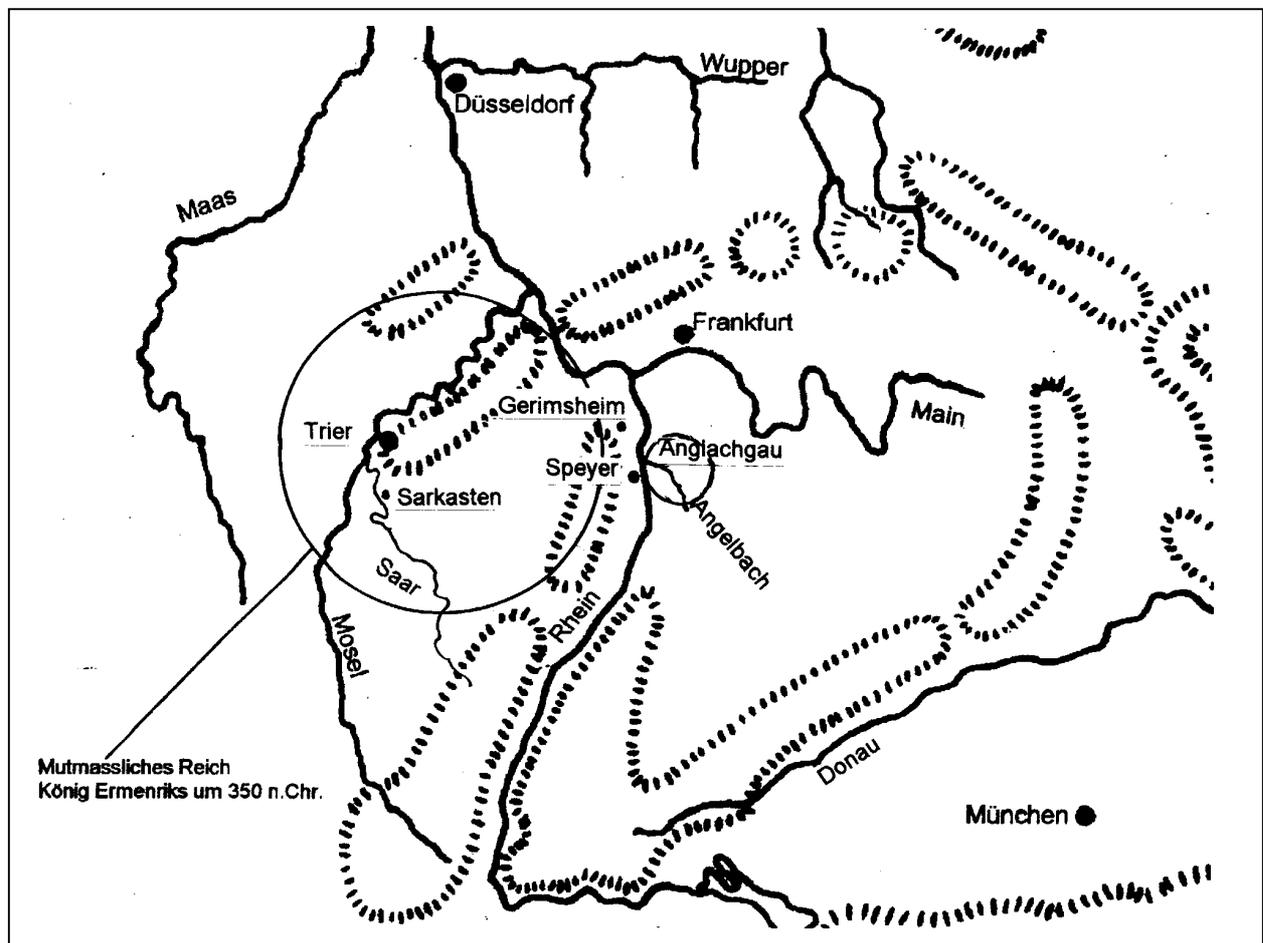


Abbildung 2 Lage des mutmaßlichen Ermenrik-Reiches

Zuletzt zeigt die Abbildung 3, dass die Verkehrslage von Gerimsheim/Gerinesheim sehr günstig war. So lag der Kreuzungspunkt zweier Römerstraßen (Metz-Worms bzw. Straßburg-Concordia-Alzey-Bingen und Mainz) so nahe, dass beide Straßen kontrolliert werden konnten, eine dritte, die Straße Speyer-Worms-Mainz, verlief auch nur 14 km weiter östlich. Eine Übergangsstelle über den Rhein (Worms) befand sich 15 km nordöstlich von Gerinesheim. Wenn an einem solch wichtigen Punkt einer der Vasallen Ermenriks unbotmäßig wurde, konnte es gefährlich werden. Deshalb konnte Ermenrik gar nicht anders, er musste Jarl Rimsteins Stadt wieder in seine Gewalt

bringen, und zwar mit der größtmöglichen Heeresmacht, weshalb er seinen Neffen Thidrek um Hilfe bat.

Die Römerstraßen erlauben unter anderem folgende Routen für die im Sagentext angegebenen Ritte: Thidrek brach auf in Bern, verstanden als Varnenum<sup>14</sup> (zwischen Aachen/Kornelimünster und Breinig), und zog über Köln dem Rhein entlang dem Ermenrik entgegen bis nach Bingen. Von dort ritten sie gemeinsam über Alzey nach Gerimsheim/Gerinesheim.

Die Zusammenschau dieser Indizien führt somit zu einer höheren Wahrscheinlichkeit zugunsten von Gerinesheim im Vergleich zu den bisherigen Vorschlägen Gernsheim und Germersheim. Wünschenswert wäre freilich das Hinzukommen verschiedener weiterer Indizien.

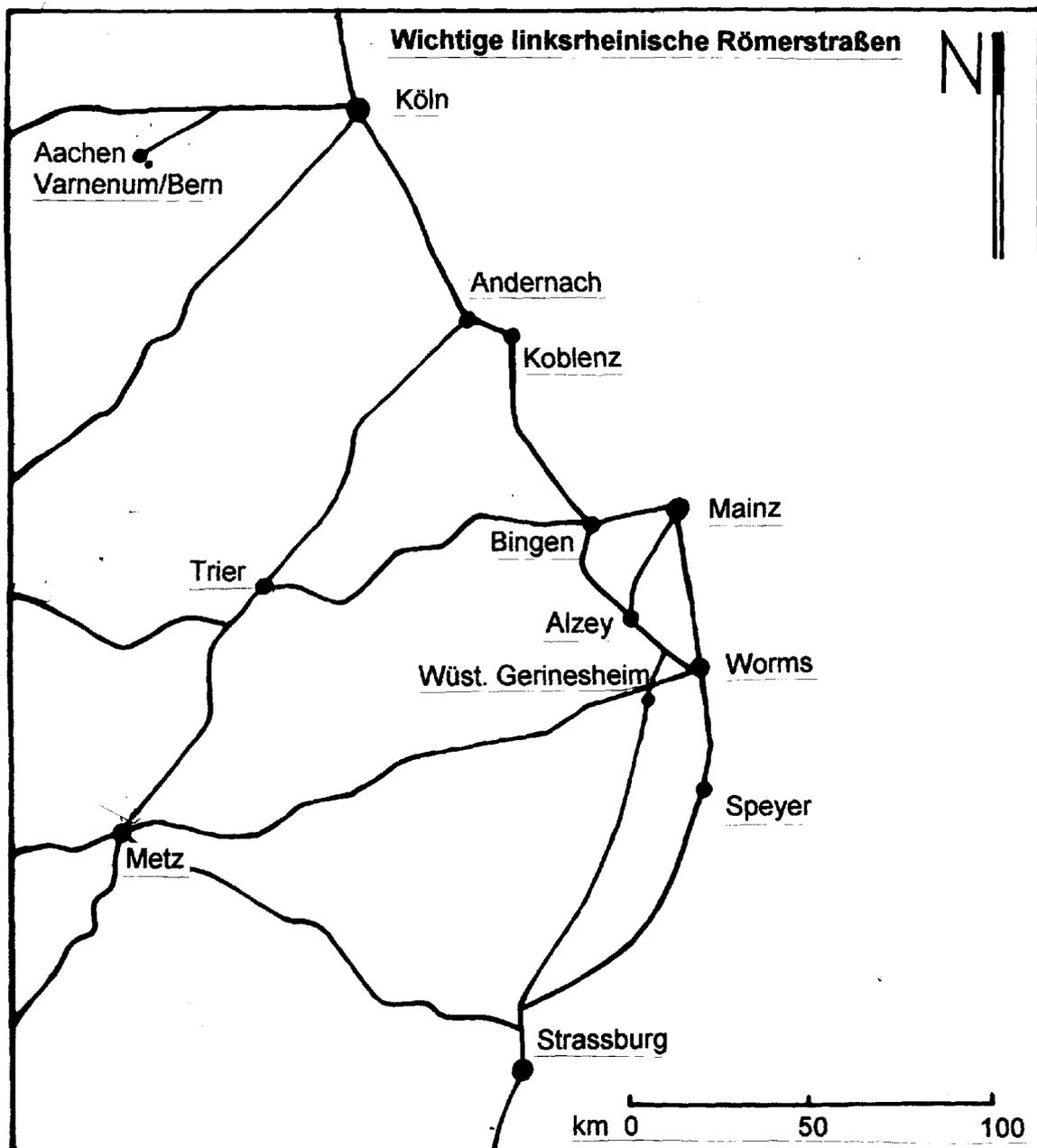


Abbildung 3 Wichtige Römerstraßen in Rheinland-Pfalz

Merkwürdig bleibt jedenfalls, dass fünf direkt einander benachbarte Orte Namensglieder besitzen, die alle irgendwie im gesuchten Gerimsheim und seinem Jarl Rimstein ähnlich oder übereinstimmend wiederkehren.

- 
- <sup>1</sup> Übersetzung von Fine Erichsen, Die Geschichte Thidreks von Bern, Sammlung Thule 22, Neuauflage München (1957), S. 206 und 208.
- <sup>2</sup> E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, Bd. 2, Ortsnamen, Neuauflage (1916), Sp. 1004: Der Ort tritt hiernach schon im 8. Jahrhundert im Cod. Laur. auf, aber leider nennt Förstemann die erste Jahreszahl trotzdem erst aus dem 9. Jahrhundert, und zwar 882 Gerindesheim, 888 Gerenesheim und 977 Gerinesheim.
- <sup>3</sup> Urkunden im Stadtarchiv Bad Dürkheim
- <sup>4</sup> M. Dolch/A. Greule, Historische Siedlungsnamen der Pfalz, Speyer (1991).
- <sup>5</sup> Duden, Deutschlands geographische Namenwelt, Mannheim (1993).
- <sup>6</sup> CL 1075 sowie um 771 Karlebach (CL 1140).
- <sup>7</sup> Martin Armgart, in der Dirmsteiner Ortschronik, Beitrag Adel, Bauern und Bürger, S. 38.
- <sup>8</sup> Wie bereits angeführt.
- <sup>9</sup> Duden, ebenda.
- <sup>10</sup> E. Förstemann, ebenda, Rimistain, 8 P. I, 147 (Einh. Ann.).
- <sup>11</sup> Karl Simrock, Die Edda, Phaidon Verlag, Essen (ND, 1987), S. 121.
- <sup>12</sup> Förstemann. E., ebenda, Prunstein 11 MG I c II 173 (MG = Monumenta Germaniae, I c = libri confraternitatum), Brunsten, um 1080 (n. 242), Ags. Brunstan, Lacomblet, Th. J., Niederrheinisches Urkundenbuch, Düsseldorf (1840).
- <sup>13</sup> Otto Klaus Schmich, URN-registrierte wiss. Netzpublikationen der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt „Wege der Sagensubstanz nach Skandinavien“, darin über die Entstehung von Jarl aus Herul-. Erreichbar unter [www.ingeborgschmich.de/Nibelungen](http://www.ingeborgschmich.de/Nibelungen), Link Aufsätze.
- <sup>14</sup> Erstmals: Otto Klaus Schmich, Hünen – Die Entdeckung eines vergessenen deutschen Stammvolkes, Viöl (1999), S. 323 ff., und Datei Mythen, Bruchsal (2001), S. 81 ff.